

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennige
mit „Voik und Zeit“ 20 Pfennig

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 156

Montag, den 7. Juli 1924

15. Jahrg.

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,60 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die 5. Spalte, Zeile 0,30 Gulden, Restzeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung und Druckfachen 3290

England gegen die Reparationskommission.

Der Kern der englisch-französischen Differenzen. Die unlegitimierte Reparationskommission.

Der diplomatische Zwischenfall zwischen England und Frankreich wird in London nach wie vor sehr ernst betrachtet. Da Herriot selbst in Chequers in vollem Umfang über die britische Auffassung, insbesondere dahin unterrichtet wurde, daß England als Feststellungsbehörde für zukünftige deutsche Verfehlungen eine von der Reparationskommission unabhängige Instanz errichtet zu sehen wünscht, wird die Pariser Kampagne auf die Hilfe eines hohen französischen Beamten, man spricht von dem Ministerialdirektor im französischen Außenministerium Perretti de la Rocca, zurückgeführt.

Allgemein wird in politischen Kreisen betont, daß von einer Loyalität der britischen Regierung keine Rede sein könnte, da Frankreich viel ausführlicher als alle übrigen Alliierten unterrichtet wurde. Man betont weiter, daß das Einladungsmemorandum keinen Versuch darstelle, die englische Auffassung den übrigen Alliierten zu suggerieren.

Wenn auch auf Grund verschiedener französisch-britischer Schritte nicht mehr gesagt werden kann, daß eine englisch-französische Krise unmittelbar noch bestehe, so bleibt doch der sachliche Gegensatz vorläufig bestehen. In politischen Kreisen verläutet, daß die britische Regierung ihre Auffassung über die Errichtung einer neuen Feststellungsbehörde für deutsche Verfehlungen aufrechterhalten werde, weil sie das als notwendig erachtet. Die Regierung denkt daran, einen internationalen Gerichtshof am Sitz des Völkerbundes vorzuschlagen.

Die englische Regierung besteht schon deshalb auf ihrer Auffassung, weil in England eine allgemeine Abneigung gegen die Reparationskommission vorherrscht, seitdem das amerikanische Mitglied ausgeschieden ist und die Reparationskommission nur noch als Anhängel des französischen Außenministeriums zu betrachten ist.

Während die „Times“ meinen, daß der englische Vorschlag noch nicht das letzte Wort darstelle, womit das Blatt indirekt die Möglichkeit eines Nachgebens andeutet, schreibt der diplomatische Korrespondent des sozialistischen „Daily Herald“ in einem ungewöhnlich scharfen Artikel, daß die britische Regierung mit äußerster Energie an ihrer Auffassung festhalten werde.

Der „Daily Telegraph“ schreibt zu der französischen Behauptung, daß England die Reparationskommission erledigen wolle, daß die Reparationskommission lt. Teil 8 des Versailler Vertrages keinerlei Legitimation habe, sich in die innere finanzielle und ökonomische Verwaltung in Deutschland einzumischen. Die Durchführung und Prüfung der Verfehlungen Deutschlands gegen die Dawes-Pläne lägen außerhalb des Friedensvertrages und deshalb könne keiner im Friedensvertrag vorgesehenen Kommission dieses Prüfungsamt zugestanden werden. „Daily Herald“, der seiner Erklärung den gleichen Teil des Friedensvertrages zugrunde legt, sagt, daß schließlich die Verwirklichung des Dawes-Planes von den amerikanischen und britischen Kapitalgebern abhängig. Um ihre Unterstützung zu gewinnen, sei nötig, sie zu überzeugen, daß die alliierten Regierungen einen willigen Weg einschlagen. Wenn man darauf bestehe, die alte Reparationsmaschinerie weiterhin laufen zu lassen, so würde dadurch das notwendige Vertrauen vom ersten Augenblick an zerstört.

Beratungen in Paris.

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten fand in Paris eine Konferenz der hohen Beamten des französischen Außenministeriums statt, um in eine Prüfung der Probleme einzutreten, die durch die Londoner Konferenz aufgeworfen werden. Nach Beendigung der Konferenz wurde ein Kommuniqué ausgegeben, in dem es heißt: Die Teilnehmer der Konferenz haben sich über die allgemeinen Grundzüge geeinigt, die in der Note zum Ausdruck kommen sollen, die den französischen Standpunkt zu der Frage der Londoner Konferenz auseinandersetzen und die den alliierten Mächten vor der Londoner Konferenz mitgeteilt werden wird. Der Text dieser Mitteilung wird am kommenden Montag fertiggestellt werden.

Der Schritt Herriot's in London, um die Angelegenheit des der Konferenz Einladung beigefügten Memorandums zu klären, hat zu dem Erlolge geführt, daß die englische Regierung ein aufklärendes Schreiben an Herriot gerichtet hat. Dieser Brief, den Herriot während seiner Ausprache mit den vereinigten Kammerauschüssen für Auswärtiges und Finanzen erhielt und den er dort sofort bekanntgab, drückt, wie die Wälder mitteilen, zunächst die Ueberraschung in London über die Erregung der französischen Presse und der französischen öffentlichen Meinung aus und stellt ausdrücklich fest, daß die Anregung, die der Konferenz Einladung beigefügt war, lediglich die Auffassung der englischen Regierung darstelle. Die Mitglieder der Ausschüsse nahmen diese Antwort mit Befriedigung entgegen.

Herriot's Sonntagsrede.

Zusammenstoß mit Kommunisten.

Der französische Ministerpräsident Herriot hatte sich gestern in Begleitung des Ministers des Innern und des Ackerbau Ministers nach seiner Vaterstadt Troyes begeben. Er wurde am Bahnhof von einer zahlreichen Menschenmenge mit dem Ausrufe: „Es lebe Herriot, es lebe die Republik!“ empfangen. Ein Zug Kommunisten mit roten Fahnen ver-

schaffte sich Zutritt zum Bahnhofplatz und umdrängte mit dem Ausrufe: „Amnestie, Amnestie!“ den Wagen Herriot's. Es kam zu ernstlichen Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und den Gendarmen. Zuletzt aber wurden die Kommunisten in eine Seitenstraße zurückgedrängt und Herriot konnte seine Fahrt fortsetzen.

In seiner Rede, die er auf dem Bankett hielt, sagte er u. a.: „Wie man mir auch zur Vorsicht raten möge, ich lege Wert darauf, derselbe zu bleiben, der ich in der Opposition gewesen bin. Es ist keine leichte Aufgabe, sich so zu verhalten, es ist fast ein gemagtes Unternehmen. Ich werde trotzdem nicht nachgeben, denn ich bin überzeugt, daß ich, wenn ich meinem System treu bleibe, die Republik und Frankreich zugleich verteidige, die von einander zu trennen über vier Jahre versucht worden ist. Es ist meine Pflicht, an der Sicherung des Friedens zu arbeiten, den die Völker verlangen, und in keinem Augenblick die Rechte unseres Landes beeinträchtigen zu lassen.“

Der Zusammenbruch eines Verleumdungsfeldzuges.

Der Prozeß gegen den thür. Minister Hermann.

Der erste Verhandlungstag des Prozesses gegen den früheren thüringischen Innenminister Hermann, gegen die fünf Kreisdirektoren und den Regierungsdirektor Kunze wegen Urkundenfälschung brachte durchaus nichts Sensationelles. Das ganze Verfahren gründet sich nur auf kleinliche Sachen, die mit Spitzfindigkeit aus Tageslicht gebracht und die an den Haaren herbeigezogen worden sind. In ganzen sind 13 Aktenstücke vorhanden, an denen angeblich Veränderungen an den Daten vorgenommen sein sollen.

Der frühere Minister Hermann führte bei seiner Vernehmung aus, daß er nicht die Absicht gehabt habe, das nach dem Ermächtigungsgesetz von der Reichsregierung erlassene Sperregesetz für Beamtenstellungen und Beförderungen zu übergeben. Denn dieses Sperregesetz konnte für das im Aufbau begriffene Land Thüringen nicht in Frage kommen, um so mehr, als es sich bei den fraglichen Beamtenstellungen um Exekutivorgane gehandelt habe.

Die Absicht, Akten zu beseitigen, habe er nicht gehabt. Die Personalakten des Regierungsrats Kopf habe er nur in seinem Schrank in seinem Zimmer aufbewahrt, aber nicht aus dem Grunde, diesem den Bezug seines Gehalts weiter zu ermöglichen. Schließlich habe er sich um die bürokratische Ausführung der Beschlüsse des Staatsministeriums nicht im einzelnen kümmern können, da andere Angelegenheiten zu erledigen waren. Von den Verfehlungen des Regierungsdirektors Kunze sei ihm nichts bekannt gewesen. Er habe ihm die Beschlüsse über die Anstellung und Beförderung von Beamten übermittelt. Wenn dieser infolge Amtsüberlastung die Angelegenheiten nicht schnell genug erledigen konnte, so müße das entschuldigt werden.

An der weiteren Verhandlung bestätigten die früheren Minister Krösch und Hartmann, daß der einzelne Minister in jener Zeit wegen Ueberlastung mit wichtigen Arbeiten sich nicht um die bürokratische Erledigung der einzelnen Angelegenheiten kümmern konnte. Ministerialdirektor Waltherr erklärte, daß es ihm nicht möglich war, auf die „Technik“ im einzelnen zu achten und die Fertigstellung von Schriftstücken zu überwachen. Von Minister Hermann könne er nur sagen, daß er es in der Korrektheit gehandelt hätte.

Ueberraschung löste es aus, als der Vorsitzende mitteilte, daß die thüringische Regierung „im Interesse des Staates“ die Vernehmung des früheren Ministers Freiherrn v. Brandenstein als Gutachter über Anstellungsfragen nicht gestattet habe. Rechtsanwält Rosenfeld stellte fest, daß man allen Belastungszeugen, die Beamte der Regierung sind, die Genehmigung zur Aussage erteilt habe, allen anderen Personen aber, bei denen die Möglichkeit entlastender Aussagen gegeben war, die Genehmigung verweigert. Das ganze Verfahren, das mehr einem öffentlichen Disziplinarverfahren gleiche, werde von der thüringischen Regierung in der einseitigen Weise beeinflußt.

In der weiteren Vernehmung der Zeugen in der Sonnabend-Verhandlung kam ausschließlich zum Ausdruck, daß parteipolitische Gesichtspunkte bei der Anstellung nicht maßgebend waren. Das wurde durch eine Reihe von Zeugen bestätigt, die angestellt wurden, ohne Sozialdemokrat zu sein. Ministerialdirektor Brill bestätigte, daß bei der Prüfung und Beförderung von Beamten in Thüringen nicht die Mitgliedschaft der Sozialdemokratischen Partei oder die Zugehörigkeit zum Allgemeinen Deutschen Beamtenbund maßgebend waren. Ministerialrat Dr. Brand aus dem preussischen Ministerium des Innern gab ein Gutachten über die Anstellung der Beamten ab und belegte an Hand von Akten, daß eine Sordatierung schon unter dem alten Regime vorgekommen sei.

Nach einem nahezu zweistündigen Plädoyer beantragte der Oberstaatsanwalt für Hermann zwei Monate Gefängnis mit der Maßgabe, daß dem Gericht anheimgegeben wird, Strafwürdig gegen Zahlung einer Geldbuße von mindestens 5000 Mark anzusprechen. Für Kunze wurde eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis, für die Kreisdirektoren Renner-Reinigen, Hirschelmann-Gienach und Paulian-Roda je 1½ Monate Gefängnis oder Umwandlung der Gefängnisstrafen in eine Geldstrafe von 100 Mark beantragt. Für Kreisdirektor Koch-Gotha plädierte der Staatsanwalt auf Freisprechung.

In der Nachmittagsung nahmen die Verteidiger eingehend zu den Anträgen des Oberstaatsanwalts Stellung. Dr. Rosenfeld wies darauf hin, daß die Verhaftung Her-

Macdonalds Friedensziel.

Macdonald erklärte gestern in Wales, wenn es ihm nicht gelingen sollte, Frieden zu schaffen, so würde dies bedeuten, daß er mit seiner Aufgabe gescheitert sei. Unter Bezugnahme auf die kürzlich erlittene siebente Niederlage der Regierung im Unterhaus jagte der Premierminister, bis die Regierung in einer wirklich wichtigen Frage eine Niederlage erleide, werde sie im Amte bleiben. Er achte nicht zu denen, die erklären, daß Neuwahlen bald kommen würden. Das Land wünsche keine Neuwahlen. Soweit er selbst in Betracht komme, werde er nicht künstlich die Lage schaffen, die ihn in den Stand setzen werde, unter irgendeinem Vorwand Neuwahlen vorzunehmen. Sein Ziel sei es, während der nächsten Jahre den Frieden in Europa zu schaffen.

Die Konferenz der fortschrittlichen politischen Action wählte den Senator Laffollette zum Präsidentschaftskandidaten.

Bünstige Feststellungen. Die Anklage hinfällig.

manns seinerzeit großes Aufsehen erregt und in der Öffentlichkeit allerlei Behauptungen über eine ungeheure Korruption in der sozialistischen Regierung Thüringens zur Folge gehabt habe. Nach den Ausführungen des Oberstaatsanwalts sei

Die Anklage zusammengebrochen, da nichts von der angeblich großen Urkundenfälschung und Korruption bewiesen sei, der Oberstaatsanwalt habe in der Sache des Ministers Hermann den Rückzug angetreten und lediglich wegen Beilegung von Schriftstücken eine Strafe beantragt. Der Oberstaatsanwalt habe die Punkte der Anklage fallen lassen, die sich auf vorläufige, um Vermögensvorsorge willen begangene Urkundenfälschung bezogen hätten. Das thüringische Beamtenperrgesetz, das auf Veranlassung der Reichsregierung erlassen worden sei, lasse Ausnahmen zu. Minister Hermann sei unter allen Umständen freizusprechen. Für den Angeklagten Kunze beantragte der Verteidiger, die verbüßte Unternehmungshaft von sechs Monaten als Strafe anzurechnen. Für die übrigen Angeklagten wurde Freisprechung beantragt.

Wie auch das Urteil ausfallen mag: Hermann's Verhalten ist durch die Verhandlung hinreichend als einwandfrei geklärt. Damit ist die seit Monaten getriebene Hege gegen die frühere sozialdemokratische Regierung vollständig zusammengebrochen.

Der Terror in Sowjetrußland.

Vor genau zwei Jahren gab die Sowjetregierung feierlich bekannt, daß die Todesstrafe nur noch auf Grund eines Gerichtsurteils in bestimmten Fällen angewandt werden sollte. Die gefürchtete und viel gehasste Tscheka wurde damals in eine sogenannte „staatlich-politische Verwaltung“ umgetauft und ihre Kompetenzen auf politische Verbrechen beschränkt. In Wirklichkeit haben jedoch die standrechtlichen Erschießungen nie aufgehört und auch jetzt ist trotz der Aufbühnung alles beim alten geblieben. Im März dieses Jahres hat die Sowjetregierung das selbst zugestanden. Die Tscheka erhielt offiziell alle früheren Rechte zurück, sie durfte jetzt auch offiziell wieder standrechtliche Erschießungen vornehmen. Als Zweck dieser Maßnahme gilt nicht etwa die Abwehr der Konterrevolution. Die Einsetzung der Tscheka in ihre alten Rechte erfolgte vielmehr, um das freilebende Proletariat und das autändliche Bauerntum niederzuhalten.

Offizielle Nachrichten und authentische Berichte aus Rußland schildern ein ungläubliches Martyrium der Arbeiter und Bauern. Im Streikverbot im Reime zu erlösen; wurden in den letzten Monaten Fabriken umzingelt und laufende von Arbeitern verhaftet. Arbeiter der staatlichen Betriebe, die in den Streik traten und die Auszahlung ihrer Löhne erzwingen wollten, warf man in den Kerker oder verbannte sie in den hohen Norden. Arbeitslose, die von Verzweiflung und Hunger getrieben sich in Demonstrationen zusammenschlangen, wurden von den Gerichten zu Gefängnisstrafen und zum Tode verurteilt, oder standrechtlich von der Tscheka erschossen. Nicht besser ergab es den Bauern.

Aus dem fernen Sibirien und aus dem Kaukasus, aus Turkestan, vom Ural und vom Don werden Aufstände gemeldet. Im Amur-Gebiet sind Hunderte von Bauern von Strafexpeditionen hingemordet worden, während in Turkestan schon wochenlang blutige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den regulären Truppen andauern. Die Gefängnisse sind überfüllt. Es wird sogar offiziell von körperlichen Mißhandlungen berichtet. In den Universitäten werden alle angeblich kommunistischen Elemente auf Grund irgend einer Verdächtigung ausgewemert. Am schlimmsten wird es natürlich mit den Sozialdemokraten, Sozialrevolutionären und Anarchisten getrieben. Erst vor wenigen Wochen mußte die „Rosta“, das offizielle Telegraphenbureau der russischen Regierung, melden, daß sich der jugendliche Sozialdemokrat Aronowitsch das Leben genommen habe. Das gleiche wurde von dem jungen Sozialrevolutionär Sandomir berichtet und nicht viel später mußte die Erschießung von sechs Sozialisten durch die Wache im Konzentrationslager Solowki in den hohen Norden bestätigt werden.

Die rücksichtslose Gewaltherrschaft der Sowjets hat ihren Eindruck auf einen großen Teil der Arbeiterklasse nicht verfehlt. Fortgesetzt werden Ausritte aus der kommunistischen Partei und Selbstmorde aus politischen Gründen gemeldet.

Erst kürzlich hat sich das Mitglied des Allrussischen Kongresses Antonow das Leben genommen, nicht etwa aus familiären Gründen, sondern aus Motiven, die lediglich in der Politik der Sowjetregierung zu suchen sind. Auch der hervorragende Kommunist Kuksinow, der Förder des Kaisers Nikolaus II. hat einen Versuch zum Selbstmord gemacht, nachdem er als Führer der Arbeiteropposition ins Gefängnis wandern mußte. Der erst vor wenigen Wochen auf offener Straße erfolgte Selbstmord des Arbeiters Stworzow dürfte ebenfalls noch allgemein in Erinnerung sein. In dem von ihm hinterlassenen Brief hieß es u. a.: „Gedanken, hört endlich auf, den Namen Karl Marx zu schänden.“ Andere, die seiner Ueberzeugung waren, aber nicht durch Selbstmord endeten, sondern der Dämonie bezw. der kommunistischen Partei den Rücken kehrten, über heute im Gefängnis. Auch für diese Behauptung gibt es unendliche Beweise!

Viele Zeitungsblätter wären notwendig, um alle Verbrechen und Schandthaten, die von den Organen der Sowjetregierung ausgeführt und offiziell geduldet werden, zu registrieren. Ganze Bände müßte man füllen, wenn der Versuch gemacht werden soll, all das Grauenhafte zu Papier zu bringen, womit die Sowjetregierung im Laufe der letzten sieben Jahre am russischen Volk geübt hat. Der russische Historiker Prof. Mesanow hat in einem Buche, das den Titel „Der rote Terror in Rußland“ trägt und Anfang Juli in deutscher Sprache erscheint, diesen Versuch unternommen. An Hand von authentischem Material entwickelt er ein Bild, das kaum glaublich erscheint, aber dennoch auf Wahrheit beruht. Aus der Lektüre des Buches ergibt sich, daß der Terror von heute nichts anderes ist als die Fortsetzung jenes Systems, das im Jahre 1918 zum Prinzip erhoben wurde und heute das Fortbestehen des bolschewistischen Rußland sichern soll. Es ist ein System, das in Wirklichkeit die Schmach der Sowjetregierung offenbart. Wir würden nur wünschen, daß die kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands das Buch Mesanows lies. Sie dürfte dann genau so wiederundertausende von russischen Arbeitern dem Kommunismus mit Entsetzen den Rücken kehren.

Sieben Todesurteile.

Der in Petersburg seit längerer Zeit verhandelte Prozeß gegen eine Anzahl Personen wegen Spionage für Finnland führte zu 13 Verurteilungen. Sieben der Angeklagten wurden zum Tode verurteilt, darunter der frühere Untersuchungsrichter Konin, Sohn des bekannten Publizisten Sawinow, und der frühere Chef des Ministeriums für die Provinz, eine Tochter des Gouverneurs von Wjatka erhielt zehn Jahre Gefängnis.

Rücktritt des deutschen Innenministers.

Wie mitgeteilt wird, steht der Rücktritt des Reichsinnenministers Dr. Jarres in nächster Zeit bevor. Jarres war vor seinem Eintritt in das Ministerium Oberbürgermeister von Duisburg und ist ihm jetzt mit der Rückkehrlaubnis für die Ausgewiesenen die Möglichkeit gegeben, seinen früheren Posten wieder anzutreten. Anzumerken würde der Rücktritt von Jarres eine bedeutende Entlastung für das Kabinett Marx bedeuten, da er mit Recht als der am weitesten rechts gerichtete Politiker des Kabinetts gilt. Dr. Jarres gehört der Deutschen Volkspartei an, die insofern auch einen Anspruch auf die Reuebeziehung des Innenministeriums erheben wird. Als Kandidat für diesen Posten gilt Herr von Kardorf, einer der nächsten Freunde Stresemanns, der im Gegensatz zu Jarres ganz auf dem linken Flügel der Deutschen Volkspartei steht.

Um Amerikas neuen Präsidenten.

Die ergebnislosen Abstimmungen der Demokraten. — Gute Aussichten der neuen republikanischen Partei.

Die Demokratische Partei Amerikas hat sich in der Kandidatenauswahl für die Präsidentschaft hoffnungslos festgefahren. Sie ist auf ihrem Kongreß bei der 21. ergebnislosen Abstimmung gescheitert und es wird befürchtet, daß es ihr überhaupt nicht gelingen wird, die nötige Zweidrittelmehrheit für einen Kandidaten zu gewinnen. Selbst wenn es noch gelingen sollte, würde die Partei eine derartige Entscheidung an öffentlichen Ansehen als Belohnung in den Sozialismus übergeben, das die Wahl eines Demokraten bei der nächsten Wahl schon jetzt ausgeschlossen ist.

Sehr mehr Bedeutung gewinnen unter diesen Umständen die neugegründete republikanische Partei La Follette, die schon in Cleveland zu einem Kongreß zur Umstellung des Präsidentschaftskandidaten zusammengetreten ist. Dieser Kongreß der „Progressiven politischen Union“, wie er sich nennt, umfasst rund 1000 Delegierte aus 22 Staaten. Bemerkens-

wert ist, daß an ihm zahlreiche große Arbeiter- und Farmerverbände beteiligt sind. Man kann sagen, daß die breiten Schichten der fortschrittlichen Elemente aus den beiden großen Parteien der Vereinigten Staaten, der demokratischen und der republikanischen, bei La Follette stehen. La Follette ist vom vorbereitenden Ausschuss telegraphisch befragt worden, ob er bereit sei, die Kandidatur für die Präsidentschaft anzunehmen. Seine Zustimmung gilt als sicher.

Die Aussichten der unabhängigen Republikaner ergeben sich aus den Mitgliedsziffern der wichtigsten bei ihnen stehenden Arbeiter- und Farmerorganisationen. Allein die Eisenbahnerverbände zählen über zwei Millionen Mitglieder, mit den Bergarbeiterverbänden, den Buchdruckern und den Verbänden der Nähmaschinenindustrie sind insgesamt auf dem Kongreß der La Follette-Partei etwa 3 Millionen Arbeiter vertreten. Wichtig sind die Organisationen der Kleinrentner, die das Gros der landwirtschaftlichen Bevölkerung Nordamerikas repräsentieren. Auch die Sozialistische Partei beteiligt sich aktiv an dem Kongreß in Cleveland.

Der Tag der Republikaner.

In Nienburg (Wehr.) fand der 1. Republikanische Tag der Nienburg hat, zu dem Tausende aus Ost- und Westpreußen erschienen waren. Nach einer Vorfeier am Sonnabendabend begann das Fest am Sonntag mit einem Morgenkonzert. Einem Feldgottesdienst in der katholischen Kirche folgte ein Umzug der Teilnehmer durch die Stadt zum Heldendenkmal. Danach traten etwa 300 bis 400 Republikaner zur Mahnwache an. Freiherr v. Brandenbuck betonte in seiner Rede die Notwendigkeit, die schwarz-rot-goldene Fahne der Republik hoch zu erheben, gerade in dieser Provinz, deren Bevölkerung bei der Volksabstimmung vor vier Jahren ihre Treue zum Deutschtum so tapfer bekundet habe. Vom Reichspräsidenten Ebert, vom Oberpräsidenten Siehr und vom Schöpfer der Weimarer Verfassung Abg. Dr. Preuß waren Begrüßungstelegramme eingegangen.

Die Minderheiten in Obstruktion.

In der Sitzung der Verfassungskommission des polnischen Sejm gab nach der Berichterstattung des Abgeordneten Thunau über die Sprachrechte der Minderheiten in den Ostgebieten der ukrainische Abgeordnete Taraskiewicz im Namen sämtlicher Minderheiten folgende Erklärung ab:

„Da die Regierung die Vertreter der Minderheiten zu der vorübergehenden Beratung über die Minderheitenbestimmungen nicht eingeladen hat, so halten sich die Minderheiten zur Teilnahme an der Diskussion über die Minderheitenbestimmungen nicht für berufen.“

Ukrainer, Weißrussen, Deutsche und Juden verließen den Sitzungssaal. Die zurückgebliebenen polnischen Mitglieder nahmen drei Paragraphen in zweiter und dritter Lesung an. Ein Antrag, der Garantien für die Ausführung des Gesetzes verlangt, und ein Antrag auf sofortige Einrichtung einer ukrainischen Universität in Lemberg wurden abgelehnt. Dagegen wurde der sozialistische Antrag, Versammlungen im jüdischen Jargon in den Ostgebieten zuzulassen, angenommen.

Buchdruckerstreik in Warschau.

Die Buchdrucker in Warschau haben beschlossen, in den Streik zu treten, da eine Einigung mit den Unternehmern nicht erzielt werden konnte. Der Streik wird nur auf die Betriebe ausgedehnt, die die beschlossene Lohnreduzierung vornehmen. Das sind vorwiegend fast alle bürgerlichen Zeitungen. Außerdem besteht Streikpflicht für alle Lehrer von Zeitungen, in denen Angriffe gegen die Streikenden gemacht werden. Die Morgenblätter sind getrennt noch erschienen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß noch im Laufe des Tages ein Kompromiß gefunden wird, das die Arbeitseinstellung verhindert.

Ein neuer Grenzzwischenfall.

Als sich am Sonnabend die italienische Kommission an Ort und Stelle des letzten Zwischenfalles an der süditalienischen Grenze begab, um den Faßberg gemeinsam mit einer italienischen Kommission festzusetzen und die weitere Untersuchung einzuleiten, wurde sie an der Grenze bei Gora von der italienischen Grenzschutz mit Gewehrschüssen empfangen, und zwar in dem Augenblick, als sie um drei Uhr nachmittags die Verbindung mit der italienischen Kommission aufnehmen wollte. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu danken, daß die Kommissionsmitglieder ihr Leben retten konnten. Dieser Fall hat in der Presse und selbst in den Regierungskreisen in Belgrad große Erörterung hervorgerufen.

Die englisch-russischen Verhandlungen. Im englischen Unterhaus wird am Montag eine große Debatte über die englisch-russische Konkurrenz stattfinden. Man rechnet mit lebhaften Angriffen der Konservativen. Es wird erwartet, daß bis nächsten Montag die Verhandlungen mit den Sowjetdelegierten zu einem gewissen Abschluß gekommen sein werden und daß zumindest ein Handelsvertrag abgeschlossen sein wird.

Herabsetzung der Umfahntener im Reich. Das Reichskabinett hat die bereits angekündigte Herabsetzung der Umfahntener von 2½ auf 2 Prozent angenommen. Ein diesbezüglicher Gesetzesvorschlag geht jetzt dem Reichsrat und dem Reichstag zu.

Der Stand der Reichshauptkasse. Nach der Uebersicht über die Geldebewegung bei der Reichshauptkasse in der Zeit vom 21. bis 30. Juni betrug die Summe der Einzahlungen 158 934 097 Goldmark, die der Auszahlungen 160 802 279, mitwieweil der Zuschußbetrag 1 868 182 Goldmark. Der Erlös aus der Begebung von Rentenmarktschatwcheiten belief sich am 20. Juni auf 237 489 218 Goldmark, am 30. Juni auf 131 057 713 Goldmark, mithin die Abnahme für die Zeit vom 21. bis 30. Juni 106 440 505 Goldmark. In dem einen Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni 1924 betrug die Summe der Einzahlungen 1 585 702 746 Goldmark und die der Auszahlungen 1 620 749 934 Goldmark, mithin Zuschußbedarf 35 047 207 Goldmark.

Rübed erhält Freihafen. Nachdem die Senatskommission die Frage der Errichtung eines Freihafens für Rübed geprüft haben, ist nach längeren Verhandlungen mit dem Reichsfinanzministerium und in Anknüpfung an ein der Stadt Rübed im Jahre 1898 gewährtes Recht die Schaffung eines Freihafens grundsätzlich zugestanden worden.

Der Völkerbund soll entscheiden. Die britisch-türkischen Verhandlungen über die Grenzfestsetzung zwischen dem Königreich Irak (Mesopotamien) und der Türkei sind endgültig gescheitert. Die Angelegenheit wird nun vor den Völkerbund gebracht. — Die englische Regierung hat ein Memorandum des Erzbischofs von Cypren, worin dieser die Unabhängigkeit der Insel forderte, in ablehnendem Sinne beantwortet.

Gefängnisstrafe für einen Stimmes-Rebakter. Der Redakteur Heinrich Niechner von der „Allgemeinen Zeitung“ in Erfurt wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Verleumdung des Reichspräsidenten zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verleumdung wurde in einem Bericht über den Hilder-Process erblickt, der eine Gegenüberstellung der eidlischen Aussage des Reichspräsidenten im Gausler-Process und der Versicherung eines Feldwebels Ebert über den Ausbruch der deutschen Revolution brachte. Das Gericht sah darin den Vorwurf des Meineides.

Der Kanaltunnel — wird er doch gebaut? Laut „Daily Telegraph“ geben die mehr als 400 Anhänger des Kanaltunnelplanes im Unterhaus ihre Sache nicht verloren und wollen die Angelegenheit neuerdings von einem ausgewählten, vereinigten Komitee beider Häuser prüfen lassen. Die große Mehrheit der sozialistischen Arbeiterpartei habe sich verpflichtet, den Tunnelbau zu unterstützen; man drängt die Regierung, den Tunnelbau als Notstandsarbeit vorzunehmen.

Bauarbeiter-Aussperrung in Hamburg. Weil die Bauarbeiterarbeit Hamburgs durch Streik eine Erhöhung ihrer Löhne um 10 bis 15 Prozent zu erringen sucht, haben die Arbeitgeberverbände die Aussperrung aller Bauarbeiter im Groß-Hamburger Stadtgebiet am 9. Juli und die Entlassung aller Zimmerer und Baumaschinen am 12. Juli beschlossen. Es ergibt deshalb die dringende Mahnung an alle Bauarbeiter, das Stadtgebiet Hamburg, Altona, Wandsbek und seine nähere Umgebung streng zu meiden.

Die neue litauische Regierung will, wie sie im Sejm erklärte, in der Außenpolitik die Rückgewinnung Wilna's anstreben, die Schiedsgerichtsbarkeit unterstützen, eine englische Anleihe aufnehmen. Handelsverträge schließen und Annäherung an die baltischen Staaten suchen.

Deutscher Hafenbau in Suez. Reuter meldet aus Kairo, daß das ägyptische Verkehrsministerium beschloßen hat, das Angebot der deutschen Firma Holzmann-Frankfurt für die Erweiterung des Hafens von Suez anzunehmen.

Eisenbahnerstreik in Rußland. Die Eisenbahner des Balkan-Gebietes sind in den Streik getreten, um die Erhöhung des Arbeitslohnes und die Auszahlung der zurückgehaltenen Beträge durchzusetzen. Der Protest der kommunistischen Organisationen gegen den Streik blieb wirkungslos. Die täglichen Löhne für Arbeiter und Angestellte bis zum 15. Juni betragen 839 000 Goldrubel.

Verbrechen und Hypnose.

Schlimm die Wissenschaft sich mit der Dummheit beschäftigt, ist auch die Krone ihrer Besetzung von Verbrechen Gegenstand lebhafter Erörterung geworden. Es hat sich der Versuch, das Verbrechen, die sich im hypnotischen Schlaf befinden, leicht Opfer von Verbrechen werden können; aber das ist nicht durch Befehle, die sie im Stande der Dummheit erdulden, ein ernstliches Verbrechen in den Händen des Hypnotiseurs zu halten. Schon seit Jahrhunderten und heute noch freilich die Dummheit immer wieder in die Verbrechenverhandlungen hinein.

Was sagt man die Wissenschaft über das Verbrechen der Dummheit zum Verbrechen, und was erzählen die verschiedenen Kriminalwissenschaften darüber? Doch man sich an einem im hypnotischen Schlaf verurteilten Menschen endlich versprechen kann, darüber Bericht zu geben. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht.

Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht.

Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht.

Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht.

Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht.

Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht.

Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht. Man kann natürlich auch betrübliche Handlungen für den Täter nicht, da das Bewusstsein des Täters vollständig unter Kontrolle des Hypnotiseurs steht.

Jahren von dem verstorbenen Dr. Warner beobachtet, aber jetzt konnte man Aufnahmen machen, und zwar durch das 100-Zoll-Teleskop von Mount Wilson, das größte der Welt; und erst durch die Photographien konnte man feststellen, daß es sich bei dieser Sternwolke um ein Universum, wie das unsere, handelt. Es entspricht den Magellans-Wolken, schwarzen Lichtflecken am südlichen Himmel, die zuerst von Magellans gesehen und jetzt als ein großes Sternsystem erkannt wurden, verschieden von der Milchstraße und unregelmäßig, aber kaum kleiner. Dieser schwache Schimmerfleck, der mit unbewaffnetem Auge nicht gesehen werden kann, in einem mittleren Teleskop so groß wie ein Stadtbüffelkopf ist, ist weit, weit außerhalb der Grenzen unseres eigenen Sternuniversums, das die Astronomen nach der Milchstraße das „Milchstraßen“- oder „Galaktische System“ nennen. Der Durchmesser unseres Weltalls wurde bisher auf 30 000 Lichtjahre geschätzt. Der weiteste Ausläufer der Unendlichkeit, den der Menschengeist jetzt erfasst hat, ist dreimal so weit.

Wie man am leichtesten die Höhe eines Baumes mißt. Die Messung kann nur bei hellem Sonnenschein ausgeführt werden, liefert aber dann ein fast zu Zentimeter stimmendes Ergebnis, beim höchsten wie beim niedrigsten Baum. Man schlägt ein Stück von dem zu messenden Baum entfernt einen kurzen Pflock oder Stock in die Erde, worauf man mit einer Schnur, die ganz genau so lang sein muß, wie der über die Erde ragende Teil des Pflocks, einen Kreis um den Pflock zieht, dessen Umfang man gut mit Zeichen, die man eng nebeneinanderlegt, möglichst genau bezeichnet. Sobald nun der Schatten des Pflocks an die um ihn gezogene Umkreislinie heranreicht, mißt man sofort auch den Schatten des Baumes und zwar vom Grund des Stammes an, denn nunmehr zeigt auch er, ebenso wie der Schatten des Pflocks, die wirkliche Länge des Stammes. Wenn die Messung noch in derselben Minute, in der die Messung des Pflocks vorgenommen wurde, erfolgt, kann man sich auf ihr Ergebnis unbedingt verlassen.

Eine einmalerne Gemäldegalerie. In dem Hause des aus Sowjetrußland ausgewanderten Millionärs Riabuschinski entdeckte, dem St.-Gereks zufolge, die Tribuna in einem vermaurerten Keller die berühmte Gemäldegalerie, deren Besitzer der jetzt in Paris lebende Millionär war. Es befanden sich unter den Gemälden Werke von Rembrandt, Vermeer, Raffel, Vermeer und anderen berühmten russischen Malern. Die Bilder hatten im Keller nur wenig Schaden gelitten. Die Sowjetregierung hat den gesamten Fund beschlagnahmt und wird die Bilder in den staatlichen Gemäldegalerien unterbringen.

Danziger Nachrichten

Die Abänderung des Zolltarifes.

Von der Geschäftsstelle der Danziger Vertretung im polnischen Zollkomitee bei der Handelskammer erhalten wir folgenden Bericht:

Am 3. und 4. d. Mts. fand in Warschau eine Sitzung des Zollkomitees statt, die sich mit der Festsetzung der Liste der zollvergünstigten Waren beschäftigte. Die zurzeit in Geltung befindliche Verordnung über Zollleichterungen vom 23. Mai 1924 hat lediglich Geltung bis zum Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs. Die wesentlichen Änderungen in der Tarifierung und in den Zollföhen machten eine Revision der Liste der zollvergünstigten Waren erforderlich.

Dem Antrage des Finanzministeriums entsprechend wird von der Einführung einer Liste mit denjenigen Waren, die nur 2 Prozent des normalen Zolls tragen, Abstand genommen. Die neue Verordnung über Zollvergünstigungen wird ein Verzeichnis derjenigen Waren enthalten, die vom Zoll befreit sind und die 10, 20, 40 und 80 Prozent des normalen Zolls tragen.

Die neue Verordnung wird wie bisher befristet sein und bis zum Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs zur Veröffentlichung gelangen.

Von der Liste derjenigen Waren, die 80 Prozent (bisher 75 Prozent) des normalen Zolls zahlen, sollen z. B. getrichen werden: Schnupftabak, grob geschnittener Pfeifentabak, Tabak in Rollen und Scheiben, feingeschnittener Zigaretten- tabak; Kuh- und Schafbutter; Leder aller Art; Fieberde- schüre; Pflanzenteile in natürlichem Zustande; Sämereien; Bauziegel; getrichen werden ferner: Talg; optische Gläser; Kalksalpeter und Chilisalpeter gereinigt; kohlen- saurer Kalk; Kofos- und Palmöl, vegetabilische Öle; mine- ralische Farbmateriale; Eisen und Stahl von gerin- gendem Ausmaße in einer Breite oder mit einem Durchmesser über 6 1/2 bis 12 1/2 Millimeter einschließlich; Zinn, Blei; Nöhren der Pos. 149, 1; Waren aus Gußeisen oder Rohguß; Eisen- und Stahlwaren unbeschichtet; Drahtwaren, Holz- handläge, Ambosse usw.; Papierwaren; Säcke aus Jute und Sackleinwand, Jutegewebe zu Säcken; lederne und lackierte Hüte, sowie Hüte ohne Pelzwerk; Schirme, nicht über- zogen; Puppenköpfe. Auf Antrag der Poldzer Textil- industrie soll ferner die Zollermäßigung für die in § 6 der zurzeit bestehenden Verordnung über Zollleichterung aufgeführten Waren der Pos. 179 bis 205 für die Dauer eines halben Jahres, bis zum 1. Januar 1925, aufge- hoben werden.

Aus der Liste derjenigen Waren, für die bisher 40 Pro- zent des normalen Zolls zu zahlen war, sollen getrichen werden: Federnholz zur Erhaltung von Bleistiften (Vor- schlag 100 Prozent); Wänder, geflochten aus Stroh usw. (Vor- schlag 100 Prozent); salpeterminerale Natron (100 Prozent); Aluminiumgriffe (100 Prozent); Linoleum (80 Prozent); Jutematten (100 Prozent); Wänder, geflochten aus Tagal (100 Prozent); Zelluloidplatten, inwendig mit Geweben zur Herstellung von Wädhern (100 Prozent); Margarine und künstliche Schbutter (80 Prozent); trockene Gerbstoff- extrakte (Vorschlag: nicht sulfiert 20 Prozent, sulfiert 40 Pro- zent); Draht aus Kupfer (80 Prozent); Zellulose, trocken und feucht (80 Prozent); Druckpapier. (Dem Antrage der Papierindustrie entsprechend auf 100 Prozent.) Die in dem neuen Tarif unter Pos. 153, 2 aufgeführten Waren sollen 80 Prozent, die unter 185, 6c aufgeführten 40 Prozent des normalen Zolls tragen.

Von der Liste derjenigen Waren, die zurzeit 20 Prozent des normalen Zolls zahlen, sollen getrichen werden: Farb- erden (100 Prozent); Kammlinge aus Kunstseidenabfällen (100 Prozent); wollene Teppiche für Teppiche (100 Prozent); Ballons usw. aus Glas zur Herstellung von elektrischen Lampen (40 Prozent); Chloralkali, gereinigt (100 Prozent); Nöhren für die Naphthaindustrie (20 Prozent).

Von der Liste derjenigen Waren, die zurzeit 10 Prozent des normalen Zolls zahlen, sollen getrichen werden: Bieringkonserven, ohne Olivenöl (100 Prozent); pflanzliches Wachs der alten Position 32, 2, 5 (40 Prozent); Wänder, ge- flochten aus Stroh, Holz, Spänen usw. (100 Prozent); künst- liche Asphalte zur Herstellung von Briefkästen (100 Prozent); Benzol und Kaphtalin; Eisen- und Stahlbleche (20 Pro- zent). Die Aufhebung der Zollvergünstigung für schwefel- saures Ammoniak soll durch eine besondere sachliche Kom- mission nachgeprüft werden.

Von der Liste derjenigen Waren, die zurzeit 2 Prozent des normalen Zolls zahlen, sollen getrichen werden: Hohl- wände, Feilspäne und Bruch von Meißeln und anderen Me- talllegierungen (zollfrei); Garne aus Kamelhaar bis Nr. 57 (100 Prozent); Bindfäden und Schnüre aus Jute, Hanf, Flach usw. zur Herstellung von Fischernetzen (zollfrei); Halbprodukte für die Textilindustrie (20 Prozent); die übr- igen in § 2 aufgeführten Waren, über die Beratungen nicht stattgefunden haben, fallen ohne weiteres in die Liste der- jenigen Waren, die 10 Prozent des normalen Zolls tragen.

Nach der Revision der Liste über Zollleichterungen wurden einzelne, dem Finanzministerium eingereichte An- träge beraten.

Dem Antrage des Verbandes polnischer Kaufleute ent- sprechend wurde beschlossen, für Reis 80 Prozent des nor- malen Zolls zu erheben. Das Finanzministerium legte hier- gegen Protest ein. Anträge des Verbandes auf Ermäßigung des Zolls für Kaffee, Tee, Weintrauben und einige andere Kolonialwaren wurde abgelehnt. Dem Antrage des Danziger Vertreters, gewisse Heringe in die Liste derjenigen Waren aufzunehmen, die 10 Prozent tragen, wurde stattgegeben. Vom Vertreter des Finanzministeriums wurde gegen diesen Beschluß Protest eingelegt. Auch dem Antrage, von Fleisch 40 Prozent des Zolls zu erheben, wurde stattgegeben. Das Landwirtschaftsministerium legte hier- gegen Protest ein. Die Ermäßigung des Zolls für Weizenmehl wurde abgelehnt. Dem Antrage der Ver- treter der Landwirtschaft auf Einführung einer 20prozentigen Zollermäßigung für Roggen wurde stattgegeben. Auch der Forderung der Zuckerrübenindustrie auf Einführung einer 50prozentigen Zollermäßigung für Meißel zum Schneiden von Zuckerrüben wurde stattgegeben. Drahtgewebe der Pos. 156, 10c des neuen Tarifs sollen eine Ermäßigung von 20 Prozent erhalten; elektrische Maschinen der Pos. 167, 31 a bis e eine 50prozentige Ermäßigung.

Ein Antrag auf Ermäßigung von Kautschuk der Pos. 87, 2b wurde abgelehnt; ebenfalls der Antrag auf Strei- chung der Zollvergünstigung der unter Pos. 162, 2 gennan- ten Waren (Wandwerkzeuge). Es wurde beschlossen 40 Pro- zent des normalen Zolls zu erheben. Für Knochenmehl der Pos. 41, 3 ist Zollfreiheit beschlossen worden. Senfer und diejenigen landwirtschaftlichen Maschinen, die bisher 2 Pro- zent des normalen Zolls trugen, sollen auf Vorschlag der Vertreter der Landwirtschaft Zollfreiheit erhalten.

Die übrigen auf der Tagesordnung stehenden Anträge, dar- unter auch ein Antrag der Danziger Vertretung auf Er- mäßigung des Zolls für Rohstoffe zur Margarinefabrikation wurden bis zur nächsten Sitzung des Zollkomitees vertagt.

Es wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um Vorschläge des Zollkomitees handelt, an die das Finanz- ministerium nicht gebunden ist. Endgültige Klarheit wird man mit Veröffentlichung der Verordnung über Zollleichterung erhalten, die mit Inkrafttreten des neuen Tarifs zu erwarten ist.

Eine ausweichende Antwort.

Auf eine Entschliebung der Danziger Hafenarbeiter, die sich mit den Vorkommissionen bei der Entladung des polnischen Munitionsdampfers „Warta“ beschäftigte, hat der Oberkom- missar folgendes, in englischer Sprache geantwortet:

„Ich habe die Ehre anzuerkennen, Ihre Beschwerde — da- tiert vom 30. 6. 24, betreffend Ausladung des Dampfers „Warta“ im Freihafen — erhalten zu haben. Es dürfte be- kannt sein, daß die Frage der Ausladung von Schiffen mit Explosivstoffen den Völkerbundrat ernsthaft beschäftigt hat, daß auch beschlossen ist, daß der Freihafen für diesen Zweck solange benutzt wird, bis das Baffin auf der Westplatte derartige Schiffe aufzunehmen hat. Es sind in diesem beson- deren Falle alle notwendigen erscheinenden Vorschriftenmakregeln getroffen, die durch die zuständigen Persönlichkeiten im In- teresse des Hafens für notwendig erachtet wurden. Für Einwendung dieser Art ist in Zukunft der Senat der Freien Stadt Danzig zuständig.“

Zoppoter Sportwoche.

Bei dem herrlichsten Wetter nahm die Zoppoter Sport- woche gestern, Sonntag, ihren Anfang. Daß in Zoppot wie- der etwas Außergewöhnliches ist, konnte man an dem Men- schenstrom, der nach Anbruch der Hitze sich die Seestraße her- unter ergoß, wahrnehmen, so daß schon am Vormittag der Kurgarten und Seeufer, ebenso der Strand und die Prome- nade dicht gefüllt waren.

Um 11 Uhr setzte sich der Radfahrerkorso vom Manzen- platz aus in Bewegung. In langer Reihe zogen die Vereine des Gaues 16 im Bunde Deutscher Radfahrer und der Rad- sportlichen Freistadtvereine durch die Straßen der Stadt zum Kurgarten, wo um 11 1/2 Uhr die Eröffnung der Sport- woche stattfand. Die Eröffnungsrede hielt von der Terrasse herab Senator Dr. Volkman n. Die Kurpaville, unter Kapellmeister Karl Zutein, hatte ein besonderes Frei- programm aufgestellt, das lebhaften Beifall fand. Um 12 Uhr fanden dann Radreiten auf dem Seeufer statt, und zwar: Nöcher-Niederradreiten des Gaues 16, Sechser-Neigen der Jugendabteilung des Gaues 16, Duett-Renntfahren der Rad- sportlichen Freistadtvereine, Sechser-Neigen des Gaues 16, Sechser-Renntfahren der Radportlichen Frei- stadvereine. Ein Radballspiel zwischen dem Danziger Radfahrerklub von 1885 und dem Baltischen Tenrenklub, wo- bei ersterer mit 5 : 2 siegte, machte den Beschluß der Reigen.

Ebenfalls um 12 Uhr veranstaltete der Danzia-Zoppoter Motor-Radt-Club eine Motor-Radt-Geiswader- fahrt und der Danziger Verein für Kanusport eine Kanu-Ruffahrt am Seeufer.

Viga-Fußball-Turnier. Gestern nachmittag wurden in der Zwischenrunde um den silbernen Pokal der Stadt Zoppot zwei Spiele ausgetragen. Um 14 Uhr spielten zu- nächst S.-V. Preußen gegen S.-V. Schupv. Letztere Mannschaft trat nur mit 10 Mann auf den Platz. Das Spiel bot wenig Interessantes und endete mit 3 : 1 für Preußen. — Um 6 Uhr traten S. f. L. und Dänmark zum Spiel an. Von Beginn an wurde hier ein flottes und gutes Spiel ent- faltet. Bei Halbzeit hatte S. f. L. zwei Tore zu verzeichnen, dagegen ging Dänmark leer aus. Nach Halbzeit setzten beide Spieler ihre ganzen Kräfte ein und zeigten sich durchweg alschwerwiegend. Keinem von beiden gelang es, ein weiteres Tor zu schießen, so daß das Spiel mit 2 : 0 für S. f. L. endete. — In der Schlussrunde am Dienstag stehen nunmehr S. f. L. und Preußen.

Berfärkter Vorortverkehr nach Zoppot.

Aus Anlaß der Sportwoche in Zoppot werden im Vor- ortverkehr Danzia-Zoppot am Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend auch die im Fahrplan mit „S“ be- zeichneten Vorortzüge verkehren. Am Donnerstag wird von 10 Uhr ab nach Bedarf 10-Minuten-Verkehr eingerichtet werden. Für die von Langfuhr und Oliva am 10. Juli nach Zoppot fahrenden Reisenden wird ein besonderer Zug ab- gelassen werden, der um 1.52 Uhr nachmittags von Langfuhr und um 1.59 Uhr von Oliva abfährt.

Die Fendelsüge auf der Strecke Danzia-Öb.—Danzig- Langfuhr, und zwar Danzig ab 2.05 und 3.05, Langfuhr ab 2.43 und 3.43 fallen in dieser Woche aus.

Der Gdinger Hafen. Vor einiger Zeit wurden die im Frühjahr wieder aufgenommenen Arbeiten am Gdinger Hafenbau eingeleitet aus Mangel an finanziellen Mitteln. Späterhin innerhalb eines Monats sollen die Arbeiten nun weitergeführt werden, denn die Verhandlungen zwischen der polnischen Regierung und einem französisch-polnischen Kon- sortium sind am Freitagnachmittag zum Abschluß gekommen. Zwischen dem Industrie- und Handelsminister Kiedron und dem französisch-polnischen Konsortium wurde ein Abkom- men unterzeichnet, wonach der Gdinger Hafenbau spätestens nach einem Monat, vom Tage der Unterzeichnung an gerech- net, begonnen werden muß. Dem Konsortium gehören an die französischen Firmen Batirolles, Schneider-Creuzot und Hermont, polnischerseits die Ingenieure Hummel, Rosowicz und die Polnische Industriebank.

Zollhinterziehungen. Der Kaufmann Sallo Zweig und dessen Bruder Leo Zweig gründeten in Danzig ein Geschäft und handelten mit kosmetischen Mitteln. Sie gaben ihre Waren erheblich billiger ab, als die Konkurrenz, deshalb ent- stand der Verdacht, daß sie den Zoll hinterzogen hatten. Es wurde nun Anzeige gegen sie, gegen den Soediten, der die Waren abgefahren hatte, und gegen einen Lehrling erhoben. Eine Bank hatte auf die Ritten Lombardkredit gegeben und wurde deshalb wegen Teilnahme an der Zollhinterziehung mit angeklagt. Leo Zweig, der Expedient und der Lehrling wurden flüchtig. Sallo Zweig wurde verhaftet. Vor dem Schöffengericht konnte deswegen nur gegen Sallo Zweig und die Bank verhandelt werden. Die unverhafteten Ritten sind beschlagnahmt worden. Der Verteidiger der Bank wies darauf hin, daß die Bank nicht dafür verantwortlich gemacht werden könne, wenn die lombardierte Ware nicht einwand- frei erworben sei. Das Gericht erkannte gegen Zweig auf eine Geldstrafe von 154 000 Gulden, 91 000 Gulden Restrikt und Einziehung der beschlagnahmten Ritten. Die Bank wurde wegen gemeinsamer Zollhinterziehung freigesprochen, da nicht festgestellt ist, ob die beschlagnahmten Ritten diesel- ben sind, die lombardiert waren.

Das Turnfest der Volksschulen.

Wie bei allen vorjährigen Turnfesten der Volksschulen, so bewegte sich auch dieses Mal der stattliche Zug der kleinen Turner und Turnerinnen mit Trompetenschlag und Pauken- schlag, mit Trommel- und Pfeifenklang durch die Straßen der Stadt nach dem Heinrich-Ölers-Platz. Im Gegenfah zu den vorkriegszeitlichen Turnfesten sah man jetzt bedeutend weniger Fahnen. Sie zeigten zwar in der Mehrzahl noch wieder die Farben des verfrachten Oberrheinlandes. Doch immerhin sah man vereinzelt auch die schwarz-rot-goldenen Reichsfarben. (Die Eltern sollten, ehe sie die schwarz-wei- ßen Farben wieder bis zur nächsten Gelegenheit in den Schrank stellen, sofort die Umarbeitung in Schwarz-rot-gold vornehmen.) Auch die Mädchen sah man jetzt mitwandern.

Auf dem Platze hielt Kreislehrer Behrendt eine An- sprache. Die Kinder sangen zwei Lieder. Auch hier: „Der alte Brauch wird nicht gebrochen“ — Stimmt an mit hellem hohem Klang und — Ich hab mich ergeben.

Das Hauptinteresse des Publikums zeigte sich natürlich bei den Freübungen. Wie die Voraussage anzeigte, sollten die Frei- und Stabübungen unter Beachtung rhythmischer Einseitigkeit eine besondere Wirkung erzielen. Es muß hier vom turnerischen Standpunkt gesagt werden, daß bei der leidlich annehmbaren Zusammenstellung der Übungen von einer neuzeitlichen Orientierung, hauptsächlich bei den Mädchenübungen wenig oder gar nichts zu verspüren war. Der Eigenart des kindlichen Gemüts hätte mehr Rechnung getragen werden müssen. Ein Einschlag von weichen Be- wegungen und Geschritten (wie sie bei untern Arbeiterturn- erinnen gezeigt wurden) hätte bei den Mädchenübungen den Übungswert gesteigert. Im übrigen waren die Kinder mit voller Hingabe bei der Sache.

Für die nachfolgenden volkstümlichen Wettkämpfe und Turnspiele interessierten sich die kleinen Turnfestteilnehmer am allermeisten, da jeder Wettkämpfer und jede Mannschaft für ihre Schule einen Sieg heimbringen wollten. Um 6 1/2 Uhr ging wieder heimwärts. Der frühangekommene Platz I hatte seine erste Feuerprobe erhalten. Wäre es überhaupt nicht rascher, derartige Volksfeste wie früher auf der Fä- kentaler Wiege abzuhalten?

Die Wettkämpfe hatten folgende Ergebnisse: 100-Meter- Walllauf für Knaben: 1. Schule Neuschottland, 2. Schule Große Mühle, 3. Schule Hühner; 100-Meter-Walllauf für Mädchen: 1. Schule Langfuhr, 2. Gv. Schule Ziganenberg, 3. Kath. Schule Ziganenberg. Steuerrich Ringen: Schule Neuschottland 2 Siege, Schule Langfuhr und Schule Hühner je 1 Sieg. Dreiballlauf: 1. Mädchenschule Langfuhr, 2. Gv. Schule Ziganenberg (Mädchen). Tauziehen: 1. Schule Neuschottland, 2. Kath. Schule Ziganenberg. Laufen mit Sandpack: 1. Schule Große Mühle, 2. Kath. Schule Ziganen- berg, 3. Schule Langfuhr. Wettkünste: 1. Schule Schwarzes Meer, 2. Schule Seege Tor.

Der fidele Bauer.

Danziger Stadttheater.

Die Vorzüge und Nachteile dieser Operette, die nach Leo Kalls großem Erfolge mit der „Dollarsprinzessin“ schon vor 15 Jahren ihre Runde über die deutschen Bühnen antrat, liegen im Volksstückartigen der Handlung und Musik. Die Handlung ist harmlos, etwas reichlich gedehnt, und stark mit Sentimentalität durchsetzt, dafür gibt es an anderen Stellen wieder grotesken bäuerlichen Humor. Der Wort des Wer- kens liegt in der Musik Leo Kalls, der in diesem Erstlings- werke zwar noch nicht die Höhe seiner späteren Operetten- schöpfungen erreicht, aber dafür in ganz hervorragender Weise in den Melodien des „Fidelen Bauer“ den volkstüm- lichen Ton getroffen hat, darauf beruht wohl in erster Linie noch immer der andauernde Erfolge dieser Operette.

Die Neuaufstudierung des „Fidelen Bauer“ als Sommer- operette hatte Erich Sterned bejagt, der gleichseitig die Titelrolle spielte. Sein „fidele“ Bauer hatte zwar einen erheblichen Schwung von Sentimentalität, aber das gehört nun einmal zum Volksstück. Aus der vernünftigen Rolle des studierenden Sohnes, der es später zum Professor bringt, und der zeitweilig seinen Vater verachtet, bis er sich zum Schluß mit großer Güte auf seine kindlichen Pflichten be- sinnt, holte Willi Hartmann heraus, was heraus zu holen ist. Urmüthige bäuerliche Typen boten Gustav Nord als bäuerlicher Holzhändler und Adolf Wehrle. Der Vorpolitist Georga Gardsers war von grotesker Gebenscheitheit. Viel Beifall fand das bekannte Heinerle- Duett, das Grete v. Gater und die kleine Böhn sehr wirkungsvoll zum Vortraa brachten.

Abbau bei der Post. Die Posthilfsstelle in Deutsch-Neu- fuhr bei Bohnack ist am 30. April d. J. geschlossen worden.

Umgetaufte Fische. Wenn weniger gute Fische als bessere ausgegeben werden, z. B. Schellfische als „Zander“, Schollen als „Steinbutt“, Neuzungen als „Seezungen“ so ist das natürlich eine durchaus vermerliche Wirtschaftsbearbeitung. Etwas anderes ist es wenn man Fische, die bisher nicht auf den Markt kamen, Namen gibt, die an Bekanntheit anknüpfen und sie dadurch marktfähig macht. So wurde aus dem See- woli ein „Austernfisch“, aus dem Seeteniel ein „Hummer- fisch“, letzteres offenbar wegen des hummerähnlichen Ge- schmackes. Namen wie „Seelachs“, „Goldbarich“, „See- karpfen“, „Mokarpfen“, „Seeforelle“ zeigen noch deutlicher, daß der Handel bemüht war, bisher unbekannte „Fische des Meeres“ durch sprachliche Angleichung an schon Bekannte begehrenswerter zu machen. Am wenigsten beachrenswert wären trotz der Kriegsnot vielleicht die Saie gemeinen, wenn sie unter ihrem richtigen Namen auf den Markt gekommen wären. Aber nach dem Umlaufen in „Seecale“ fanden sie Abiak, und mit Recht. Denn sie sind schmackhaft und nahrhaft.

Polizeibericht vom 6. und 7. Juli 1924. Festgenommen 41 Personen; darunter 8 wegen Diebstahls, 1 wegen Bettelns, 2 wegen Bedrohung, 18 wegen Trunkenheit, 1 laut Bärbe- fehl, 13 in Polizeihaft, 4 obdachlose Personen.

Standesamt vom 7. Juli 1924.

Todesfälle. Sohn des Arbeiters Ernst Grabowski, 1 J. — Witwe Marie Plehn geb. Güttner, 79 J. 3 Mon. — Sohn des Arbeiters Otto Erdmann, 12 J. — Frau Maria Kögel geb. Hennig, 57 J. 3 Mon. — Witwe Mathilde Call- wis geb. Kruschinski, 79 J. 6 Mon. — Witwe Auguste Särveder geb. Ruhnberg, 63 J. 11 Mon.

Danziger Nachrichten

Schupo als Streikbrecher-Schutzengel.

Zu der unter vorstehender Ueberschrift gebrachten Mitteilung sendet uns die Firma Baltische Panzer Aktiengesellschaft folgende Berichtigung:

„Es ist nicht wahr, daß die Löhne bei der Baltischen Panzer Aktiengesellschaft durchschnittlich 65 bis 70 Pfg. betragen“. Die Stundenlöhne für gelernte Schlosser über 20 Jahre haben vor dem Streik 73 bis 85 Pfg. betragen, wozu noch Affordüberzuschüsse von durchschnittlich 25 bis 30 Prozent kamen, so daß Stundenverdienste bis über 1 Gulden erzielt wurden. Es wurde der Arbeiterschaft vor Beginn des Streikes ein weiteres Entgegenkommen zugesagt und es wurden von unserer Seite Vor schläge gemacht, die eine weitere Erhöhung des Stundenverdienstes vorsahen.“

Hierzu schreibt uns der Deutsche Metallarbeiterverband: Die Berichtigung ist ebenso falsch, wie die Behauptungen der Firma vor dem Schlichtungsausschuß nachgewiesenermaßen unrichtig waren. Am 15. April wurde festgestellt, daß der Lohn in der Spitze 70 Pfg. betrug. Es wurden Forderungen erhoben von 90, 84, 80, 70, 55 und 45 Pfg. Die Firma beachtete diese Forderungen nicht, worauf der Schlichtungsausschuß angerufen werden mußte. Dieser verhandelte am 16. Mai. Hierbei behauptete Herr Dschewski, daß er Löhne von 50, 60, 70, 80 und 95 Pfg. zahle außerdem kämen noch Affordüberzuschüsse von 25 bis 30 Prozent hinzu, teilweise noch mehr. Diese Behauptung mußte erst nachgeprüft werden, ehe weiter verhandelt werden konnte. Die darauf vorgenommenen Feststellungen haben ergeben, daß die Angaben des Herrn Dschewski unrichtig waren, denn zur Zeit der zweiten Verhandlung des Schlichtungsausschusses, am 11. Juni, hatten von den 29 Arbeitern 1: 30 Pfg., 1: 55 Pfg., 1: 58 Pfg., 3: 60 Pfg., 2: 63 Pfg., 3: 65 Pfg., 1: 67 Pfg., 2: 68 Pfg., 2: 70 Pfg., 3: 73 Pfg., 1: 75 Pfg., 3: 80 Pfg., 2: 85 Pfg., 1: 100 Pfg. erhalten, so daß der durchschnittliche Lohn einschl. Afford noch am 11. Juni, also 2 Monate später immer noch nur 41 bis 43 Pfg. betragen hatte, trotzdem Herr Dschewski versuchte, in der Zeit, während der der Lohnstreit bestand, durch mehrmalige Pfennigzulagen die Front der Ar-

beiter zu brechen. Diese Zahlen hat Herr Dschewski vor dem Schlichtungsausschuß nicht umwerfen können, sondern gab deren Richtigkeit ausdrücklich an. Damit fällt die „Berichtigung“ in sich zusammen. Wenn es noch eines Beweises für die Unrichtigkeit der Angaben des Herrn Dschewski bedarf, so die Tatsache, daß er am 1. Juli mit den streikenden Arbeitern ein Abkommen geschlossen hat, wonach selbständig arbeitende Schlosser über 22 Jahre, wenn sie in Stundenlohn arbeiten, 93 Pfg., Kolonnenführer 88 Pfg., Helfer (Schlosser) 70,2 Pfg. und ungelernete Arbeiter 78 Pfg. erhalten sollen.

Die Erhöhung der Einkommensgrenze in der Krankenversicherung.

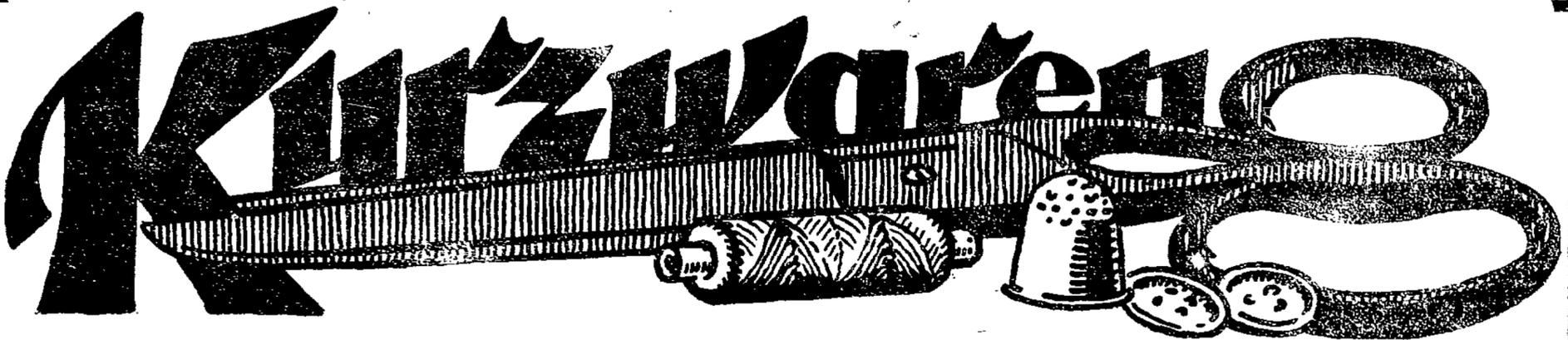
Der Soziale Ausschuß des Volkstages befahte sich in seiner Freitag-Sitzung mit einer Eingabe über Erhöhung der Einkommensgrenze zur Pflichtversicherung bei der Krankenkasse. Durch Verordnung des Senats ist Ende vorigen Jahres die Einkommensgrenze auf 3200 Gulden festgesetzt worden. Bei Ueberschreiten dieser Grenze scheiden Angestellte aus der Pflichtversicherung bei der Krankenkasse aus, während die Handarbeiter ohne Rücksicht auf ihr Einkommen versichert bleiben. Vielfach sind nun Angestellte von den Krankenkassen abgemeldet worden und erfahren erst dann von ihrer Abmeldung von der Krankenkasse, als sie erkranken. Da es den Angestellten auch ziemlich schwer fällt, Arzt und Apotheke auf ihre eigene Rechnung in Anspruch zu nehmen, so empfahl der Berichterstatter über diese Eingabe, Abg. Gen. Gebauer, die Eingabe dem Senat zur Berücksichtigung zu überweisen. Der Senatsvertreter Oberregierungsrat Grenzenberg widersprach diesem Antrag und versuchte, seine Gegnerschaft damit zu begründen, daß die Ärzteschaft gegen eine weitere Erhöhung der Einkommensgrenze Sturm laufe. Das Verhalten der Ärzte wurde im Ausschuß stark kritisiert und gegen eine entsprechende Erhöhung der Einkommensgrenze wandte sich keines der Ausschußmitglieder, so daß auch dann der Senatsvertreter seinen Widerspruch aufgab mit der Bemerkung, der Ärzteschaft den Standpunkt des Sozialen Ausschusses zur Kenntnis zu bringen. Die Eingabe wurde schließlich angenommen. Es ist zu hoffen, daß in Kürze baldigst eine Erhöhung der Einkommensgrenze stattfindet, so daß die Ange-

stellten in der Krankenversicherung weiter pflichtversichert bleiben.

Oliva. In der Gemeindevertretersitzung kam ein Einspruch gegen die Wahl der Schöffen zur Verhandlung, der jedoch als unbedeutend zurückgewiesen wurde. Es folgte dann die Einführung der Gemeindeverordneten Dankvollmächtigte Gustav Kahlen, Bureau-Direktor Otto Ramminger, Bauunternehmer Paul Tadda, Tischler Johann Kadmann und Frau Marie Schadowski. Die Straßenreinigungskosten für 1923 gelauten nicht zur Erhebung, da die Beträge nach Umrechnung in Gulden zu gering sind. Die Lieferung der Armenfürsorge ist vertraglich Herrn Tischlermeister Panzer übergeben. Wegen inzwischen eingetretener Steigerung der Inkosten erucht Panzer die festgesetzten Preise um 60 Prozent zu erhöhen. Nach längerer Debatte wird die Beratung vertagt und der Antrag an die Armenkommission überwiesen. Die Festsetzung von Ruhegehältern für zwei Gemeindeführer wird vertagt, da die vorgeschlagenen Sätze den heutigen Bedürfnissen nicht entsprechen. Auf eine Anfrage, wie weit die Verhandlungen betr. Anbau von Klassenräumen für die jetzt im Schloß untergebrachten Klassen der evangelischen Volksschule gediehen sind, erwiderte Bürgermeister Dr. Greunburg, daß nur noch der Ausbau der jetzt von Herrn Oberlehrer Schwarz bewohnten Wohnung in Frage kommt und die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden, sobald eine Wohnung für den betreffenden Lehrer frei wird. Weiter wurde ein Antrag angenommen, bei der Direktion der Strassenbahn zu beantragen, daß an die Westfäner Einwohner Wochenkarten auszugeben werden, desgleichen ein Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Kinder.

Wasserstandsrichten am 7. Juli 1924.

Zawichorst	4.7.	5.7.	Kurzbrack	+ 1,48	+ 1,38
	+1,43	+1,35	Montaerspitze	+ 0,93	+ 0,82
	4.7.	5.7.	Piedel	+ 0,84	+ 0,73
Warschau	+1,50	+1,45	Dirschau	+ 0,84	+ 0,70
	4.7.	5.7.	Emlage	+ 2,18	+ 2,26
Plock	+0,91	+0,86	Schiewhorst	+ 2,40	+ 2,48
	6.7.	7.7.	Rogat:		
Thorn	+0,84	+0,86	Schnau D. P.	+ 6,68	+ 6,68
Kordon	+0,93	+0,91	Walgenberg D. P.	+ 4,62	+ 4,57
Culm	+0,90	+0,85	Neuhorsterbusch	+ 2,30	+ 2,30
Graudenz	+0,94	+0,86	Arnswach		



Kurzwaren

Ganz besondere Preisverbilligung

Dienstag Mittwoch Donnerstag

- Maschinengarn, 3fach, Rolle 1000 m
0,95, 500 m 0,58, 200 m **0,25**
- Sternzwirn, Ia Leinen . . . 3 Stück **0,20**
- Heftzwirn, Ia 50 gr-Lage **0,75**
- Nähseidenersatz, 50 m-Rolle, 3 Stück **0,15**
- Ia Schappe-Nähseide, 30 m-Rolle **0,10**
- Druckknöpfe, garantiert rostfrei, 3 Dtz. **0,15**
- Ia Wäscheknöpfe, 3 Dtz. auf einer Karte sortiert **0,75**

- Ia Wäscheknöpfe, 6 Dtz. auf einer Karte sortiert **1,30**
- Miedergurtband, weiß m. Stab. 6 cm 0,40, 5 cm **0,30**
- Miedergurtband, weiß, ohne Stäbe, 6 cm 0,35, 5 cm **0,25**
- Blusengummiband, schwarz u. weiß m **0,23**
- Strumpfgummiband m **0,38**
- Seidenes Rüschengummiband m **0,95**

- Seidentresse, schwarz
2 cm br. 1 1/2 cm br. 1 cm br. 1/2 cm br.
m 0,35 0,30 0,25 **0,18**
- Halbleinenband, 1 1/2—2 m Stck. 0,15, **0,10**
- Languetten, glatt 10 m 0,95, 5 m **0,50**
- Languetten mit Hohlraum 10 m **1,25**
- Bettlätze, breit, crem m **0,15**
- Schuhsenkel, schwarz, Paar
150 cm 120 cm 100 cm 80 cm
0,35 0,28 0,23 **0,20**

- Kunstseidene Haibschuhsenkel, braun, weiß, grau Paar **0,40**
- Blaue Haarnadeln im Brief, 25 Stück **0,20**
- Haarnadeln, lackiert 3 Pack **0,20**
- Lockennadeln 4 Pack **0,10**
- Stecknadeln, 200 Stück im Brief **0,25**
- Stahistecknadeln im Brief, 3 Briefe **0,15**
- Sicherheitsnadeln, 1 Dtz., sortiert **0,15**
- Nähnadeln 5 Briefe **0,10**

Außerordentlich preiswerte **Strumpfgummiband-Abschnitte** Stck **0,25**
Seidene Rüschengummiband - Abschnitte passend für 1 Paar Strumpf-
 bänder Stck. **0,55**

Apachentücher in großer Auswahl
 48.—, 38.—, 25.—, 22.—, 19.—

MODEWARER

- Kinder- u. Damenlackgürtel in allen Farben, 1, 2 und 3 cm breit 0,90, 0,70, **0,60**
- Holzperlgürtel in allen Farben, Stück **2,75**
- Lackledergürtel, Stück **2,90**
- Eleg. Ledergürtel, m. Sout. gefl., Stück **4,75**
- Einfache Ledergürtel Stück **3,90**
- Wollgürtel für Washkleider Stück **2,50**
- Kleideragraffen Stück **0,50**

- Bubikragen m. Jabots, Ia Opalstoff, 9,00, 7,50, 5,50, **3,50**
- Bubikragen, glatt 4,50, 3,50, **2,75**
- Farbige Kleiderkragen für Washkleider, in modernen Farben **7,50**
- Voilekragen mit farbigem Rand, 20 cm breit, vom Meter **6,75**
- Schillerkragen, Ia Pikeestoff, gefüttert **2,90**

- Bunte Kleiderkragen, 7-10 cm br., St. **2,75**
- Spachtelkragen, entzückende Ausfüh., 11,50, 7,25, 4,25, **3,50**
- Chiffonschals, 50 cm breit **14,50**
- Chiffonschals, 100 cm breit **26,00**
- Batistschals, 55 cm breit **5,50**
- Marineknoten Stück **0,95**

- Abgepaßte Bordenschleier, Pariser Modell 4,50, 2,75, **1,50**
- Gesichtsschleier v. Meter, 0,60, 0,40, **0,25**
- Chiffonrüschen, i. Lampenschirme m **0,95**
- Tüllpassen, schwarz und weiß **5,50**
- Plissees, weiß, 4-10 cm breit, 2,25, 2,00, 1,75, **1,50**
- Ein Posten Kinderkragen Stück **0,30**

Schweizer Stickereien

- Unterrockstickereien 4,50, 4.—, 3,25, **2,50**
- Schmale Stickereigarnituren 0,75, **0,50**
- Stickereigarnituren 4—10 cm breit 1,75, 1,50, 1,25, **0,95**
- Elegante Schweizer Stickereigarnituren **2,75, 2,50**

Seidenbänder

- Reinseidenes Taffetband, moderne Farben, beste Qualität
 ca. 2 1/2 cm br. ca. 4 cm br. ca. 6 cm br. ca. 8 cm br. ca. 10 cm br.
 m **0,24** m **0,58** m **0,78** m **0,95** m **1,45**
- Ein Posten kunstseidenes Band, 2 1/2 cm breit, nur marine m **0,15**
- Ein Posten Ripsband in modernen Farben für Blusenbändchen m **0,28**
- Ein Posten Blusenbändchen, bunt gemustert **0,45, 0,35**
- Fertige Haarschleifen aus reinseid. Taffetband in hübsch. Farben, ca. 10 cm breit
 Stck. **1,25**, doppelt gebunden ca. 8 cm breit Stck. **0,83**, ca. 6 cm breit Stck. **68 P**

Klößelspitzen

- beste Ausführung
- Klößelspitzen u. Einsätze
 1 bis 2 cm breit **0,40**
- Klößelspitzen u. Einsätze
 2 bis 3 cm breit **0,75, 0,50**
- Klößelspitzen u. Einsätze
 3 bis 5 cm breit **1,20, 1,05, 0,90**
- Klößelspitzen u. Einsätze
 6 bis 10 cm breit **2,25, 1,50, 1,35**
- Valenciennes-Spitzen für Wäsche m **0,25, 0,15**



Pferderennen in Zoppot.

Der sechste diesjährige Renntag brachte wiederum sehr guten Sport. Die einzelnen Felder waren gut besetzt und gab es einige Überraschungen infolge Sturz aus dem Sattel. Im zweiten Rennen brach „Kleiner Schlag“ aus und im sechsten machte Bartels mit „Christichmud“ einen scharfen Sturz, doch ohne Schaden für Reiter. Die Ergebnisse sind folgende:

Preis von Marienburg. 1400 Meter. 1. F. Paasches „Coeur Rubie“ (Reiter F. Wed); 2. E. Heimers „Darius“ (F. Dieck); 3. Rittmeister Nimms „Harberine“ (E. Paterneck). Ferner: Taler, Probus, Turnfahrt, Brunhilde III, Mann, Mischa, Kirmis. Tot.: Sieg 109 : 10, Platz 20, 44, 29 : 10. Zeit: 1,30 Min.

Auto-Preis. Stürzenrennen. Ehrenpreis: Evans-Motorrad, gegeben von der Firma Stielow u. Körner. An denken dem siegenden Reiter. 3000 Meter. 1. v. Sosnowski „Kauaruf II“ (R. Brillowski); 2. Kroll „Finselida II“ (G. Flügel); 3. E. Mewalds „Bandel“ (F. Dits). Ferner: Kleiner Schlag, Pfingstlamme. Tot.: Sieg 14 : 10, Platz 12, 13 : 10. Zeit: 3,40 Min.

St.-Marien-Handrennen. Ehrenpreis, gegeben vom Juwelier Erik Stumpf in Firma Stumpf u. Sohn, dem siegenden Reiter. 3900 Meter Wallbahn. 1. R. Pragers „Intermezzo“ (Wenmohs); 2. M. Doennias „Arbeiterin“ (S. Bartels); 3. R. Klob's „Minive“ (Angern). Ferner: Picardie. Tot.: Sieg 11 : 10; Platz 12 16 : 10. Zeit: 5,16 Min.

Preis der Langgasse. 2000 Meter. 1. v. Alvens-Lebens „Barbare Belle“ (F. Meiff); 2. D. Burdards „Alpen-

glühen“ (A. Marsaum), 3. v. Bonins „Carenina“ (F. von Garißberg). Ferner: Rosenhecke, Balscträum, Brandjadel, Belgrade, Pantarhei, Ulmen. Tot.: Sieg 12 : 10; Platz 12, 16, 18 : 10. Zeit: 2,15 Min.

Preis vom Danziger Sach. Jagdrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis, gegeben von der Vikfabrik „Der Sach“ dem siegenden Reiter. Andenken dem Trainer des siegenden Pferdes. 4500 Meter. 1. v. Kuenheims „Trojaner“ (S. Bartels); 2. F. Paasches „Fris II“ (W. Kofke); 3. F. Sabedants „Einakter“ (E. Staudinger). Ferner: Hasver,

Carabe, Märchenprinz. Tot.: Sieg 51 : 10, Platz 17, 18 : 10, Zeit 5,55 Min.

Monarchist-Jagdrennen. 3000 Meter. 1. R. Dreweck „Nidel II“ (R. Brillowski); 2. Schilthaus „Weilhen III“ (Weißer). Ferner: Curt, Christichmud. Tot.: Sieg 21 : 10, Platz 14, 34 : 10. Zeit 3,42 Min.

Steinmeyer-Erinnerungsrennen. Herrenreiten. Ehrenpreis dem siegenden Reiter. 1. v. d. Othen-Sadens „Firik“ (Weißer); 2. R. Dreweck „La Maffonette“ (v. Sosnowski); 3. Herr Grommels „Palme“ (Weißer). Ferner: Wilhelma, Kormoran. Tot.: Sieg 12 : 10, Platz 11, 12 : 10. Zeit: 2,90 Min.

Jeffries-Rennen. Trabrennen. Ehrenpreis, gegeben von Züchtern von Käsemark und Umacgenb. 2400 Meter. 1. Trabergestüt Polkittens „Jeffries“ (Kühner), 2400 Meter; 2. A. Christofats „Long Runnen“ (Kühner), 2360 Meter; 3. Trabergestüt Polkittens „Cubina“ (E. Staudinger), 2340 Meter. Ferner: Dora, Vingen. Tot.: Sieg 10 : 10, Platz 12, 14 : 10. Zeit: 3,30 Min.

Auf den Tennisplätzen entwickelte sich im Tennis-Turnier ein recht reges Leben. Das Nachmittags-Konzert im Kurgarten war äußerst stark besucht.

Verantwortlich: für Politik t. B. Frik Weber, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Frik Weber, für Infante Anton Kooen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

* **Dickes Format** * **No 18** **Überall erhältlich** *

J. Borg

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

2 Planig mit Goldmündstück 2 Planig mit Goldmündstück

die seit 25 Jahren wegen ihrer guten Qualität beliebte

BORG
Zigarette

12535

Gemeinnützige
Wohnungsbau-
Lotterie
Diese Woche Ziehung

12525

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

heute, Montag, den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr:
Erdegeist

Tragödie in 4 Aufzügen von Frank Wedekind.

Dienstag, den 8. Juli, abends 7 1/2 Uhr: Wie erntet im Mai.

Polizeifach-
Ausstellung

Ämliche Bekanntmachungen.

Mit haben nach Anhörung des Baupolizeiamts im Einverständnis mit der Verammlung der Stadtbürgerchaft folgende Fluchtlinienpläne aufgestellt:

- a) für die Hasenstraße in Neujahrswasser vor dem Ankersteiger,
 - b) für die Bahnhofstraße in Langfuhr,
- die vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab in unserer Hochbauverwaltung (Stadterweiterung), Rathaus Pfefferstadt, Zimmer 55, während der Dienststunden 4 Wochen hindurch öffentlich ausgehen.

Einwendungen gegen diese Pläne sind innerhalb der angegebenen Frist mündlich oder schriftlich bei unserer Hochbauverwaltung (Stadterweiterung) anzubringen.

Danzig, den 4. Juli 1924. (12532)
Der Senat.
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Nachdem auf Grund des Gesetzes betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875, in der durch das Wohnungs-gesetz vom 28. März 1918 abgeänderten Fassung, der Fluchtlinienpläne:

- a) für eine Verbindungstraße zwischen Büchener Weg und Hochfuhr,
- b) für die Grundstücke Hundegasse, St. Gerbergasse, Langgasse und Reithaus, sowie Einmündungen St. Gerbergasse,
- c) für eine Veränderung der bestehenden Fluchtlinien auf dem Gelände zwischen Wellgasse, Fischmarkt, Jakobsmahl und dem ehemaligen Korpsschlehdamm,
- d) für das Gelände zwischen Büchener Weg, Büchener Weg, projektiertes Ringstraße und projektiertes Offiziergasse,

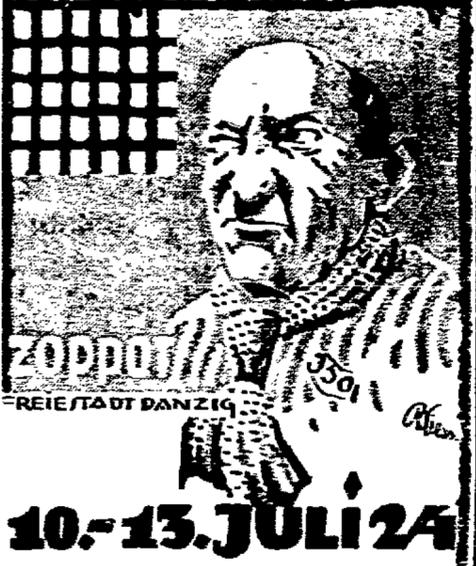
von uns nach Anhörung des Baupolizeiamtes im Einverständnis mit der Stadtbürgerchaft-Verammlung aufgestellt worden ist, die Pläne H. Bekanntmachung vom 5. Mai 1924 während 4 Wochen offen gelegen haben und Einwendungen gegen sie nicht erhoben sind, haben wir diese Pläne gemäß § 8 des nachbezeichneten Gesetzes förmlich festgestellt.

Die festgestellten Pläne liegen 8 Tage vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab in unserer Hochbauverwaltung (Stadterweiterung), Rathhaus Pfefferstadt, Zimmer 55, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

Danzig, den 4. Juli 1924. (12533)
Der Senat.
Verwaltung der Stadtgemeinde Danzig.

Gemeinnützige
Wohnungsbau-
Lotterie
Diese Woche Ziehung

12535



10.-13. JULI 24

Program

der öffentlichen Veranstaltungen

zu denen das Publikum unbeschränkt Zutritt hat.

Donnerstag, den 10. Juli 1924.
9 Uhr vormittags: Schmelz- u. Einbruchversuche an ausgestellten Geldschranken auf dem Ausstellungsgelände in Zoppot, Lyzeum, Schulstraße 18, Erläuternder Vortrag: Kriminal-Oberkommissar v. Polakowitzki, Zoppot. Eintritt: 2 Gulden. 12 Uhr mittags: Eröffnung der Ausstellung. Die Ausstellung ist von 1 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für das Publikum geöffnet. Eintritt: 1 Gulden.

Freitag, den 11. Juli 1924.
Die Ausstellung ist von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends für das Publikum geöffnet. Eintritt: 1 Gulden. 11 1/2 Uhr vormittags: **Öffentlicher Vortrag in den Luxuslichtspielen, Seestraße 30.** Kriminal-Kommissar Geissel, Leiter der amtlichen Bezugsstelle gegen Einbruch und Diebstahl beim Polizeipräsidium in Berlin: „Einbruch, Diebstahl und ihre Verhütung“. Eintritt: 1 Gulden. 4 1/2 Uhr nachmittags: **Hunderennen auf dem Mannesplatz, veranstaltet vom Verein für Hundeliebhaber im Gebiet der Fusion Stadt Danzig.** Eintritt: Sitzplatz 2 Gulden, Stehplatz 1 Gulden.

Sonnabend, den 12. Juli 1924.
Die Ausstellung ist von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends für das Publikum geöffnet. Eintritt: 1 Gulden. 11 1/2 Uhr vormittags: **Öffentlicher Vortrag in d. Luxus-Lichtspielen.** Dr. Schmickert, Leiter des Erkennungsdienstes beim Polizeipräsidium Berlin: „Der Betrug und seine Verhütung“. Eintritt: 1 Gulden. 5 Uhr nachmittags: **Polizeihundevorführungen der Hundestaffel der Schutzpolizei Danzig-Langfuhr auf dem Sportplatz am Schützenhaus.** Eintritt: 1 Gulden.

Sonntag, den 13. Juli 1924.
Die Ausstellung ist von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends für das Publikum geöffnet. Eintritt: 1 Gulden. 11 1/2 Uhr vormittags: **Öffentlicher Vortrag im Roten Kutschensaal.** Geh. Medizinalrat Dr. Albert Müll, Berlin: „Hygiene, Oktoberfest und Venenkrankheiten“. Plätze: 2, 1,50 Gulden. 4 Uhr nachmittags: **Festveranstaltung im Stadttheater: „Unter falscher Flagge“.** Schauspiel in 3 Akten von Hans Schimek. Billste an der Theaterkasse.

Kabfahrer!

Wenn Sie Ihren Bedarf in Zoppotern, Fahrrad-Reparatur oder Fahrradzubehör eindecken, besorgen Sie sich erst vor dem ersten Kabin. Besuchen Sie mich. **Kabfahrer!**

Schifferski, Reutich.

Bestellungen

zur Lieferung Anfang August auf

ca. 1000 Zentner Frühkartoffeln

Kasslerkone und Odenwälder Blaue

nimmt schon jetzt entgegen 12528

„Bauerngenossenschaft“

An- und Verkaufs-Genossenschaft für landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel und Kreditgenossenschaft G. G. m. b. H.

Danzig, Sandgrube 21. Tel. 361

Gemeinnützige
Wohnungsbau-
Lotterie
Diese Woche Ziehung

12528

Wegen

Aufgabe des Artikels

verkaufen wir

eiserne Bettgestelle

und Matratzen

für Kinder u. Erwachsene

bestes deutsches Fabrikat

zu

sehr tief herabgesetzten

Preisen

Die Ermäßigung ist auf den Preisschildern deutlich ersichtlich

Ertmann & Perlewitz

12531

Fahrräder
und Nähmaschinen

sind eingetroffen

zu billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.

Fenselau & Co.

Danzig, Peterfiliegasse 9.

12526

Gemeinnützige
Wohnungsbau-
Lotterie
Diese Woche Ziehung

12528